

Leptopterygius, neue Gattung der Discoboli.

Vom

Herausgeber.

(Hierzu Taf. VII. Fig. a—d.)

Zähne im Zwischen- und Unterkiefer hechelförmig, in der äusseren Reihe etwas grössere. Fleischige Lippen. Drei und eine halbe Kieme. Die Kiemenöffnungen sind klein und durch eine breite häutige, durchsichtige Brücke getrennt. Die Kiemenhaut enthält vier Strahlen. Die Saugscheibe am Bauche wie bei *Lepadogaster*. Rückenflosse und Afterflosse bilden longitudinale Leisten, die sich mit der Schwanzflosse vereinigen, ohne deutliche Strahlen.

Als ich den kleinen Fisch, das einzige mir zu Gesicht gekommene Exemplar dieser merkwürdigen kleinen Gattung, in Messina am 30. August 1853 lebend erhielt, bewegte sich derselbe sehr lebhaft und schnell in der mit Seewasser gefüllten Schale umher. Seine Bewegungen waren mehr kriechend als schwimmend; denn er benutzte stets seinen Scheibenapparat am Bauche um sich darauf schnell fortzuschieben. Der Fisch betrug sich so seltsam, dass er sogleich meine Aufmerksamkeit erregte. Auch Prof. Cocco, der damals noch lebte, und der die Fischfauna Messina's vortreflich kannte, staunte über das kleine Thier, und erklärte es für neu, da er niemals seines Gleichen gesehen hatte. Ebenso interessirte sich Johannes Müller dafür, und hat mich später mehrmals gemahnt, den neuen Fisch zu beschreiben. Erst jetzt komme ich dazu, ihn in die Wissenschaft einzuführen.

Die obige Gattungsdiagnose, welche ich nach dem Schema der von Müller und mir in den *Horae ichtholo-*

gicae von *Lepadogaster* gegebenen entworfen habe, zeigt, dass unser Fisch in den meisten wesentlichen Punkten mit *Lepadogaster* übereinstimmt, und sich nur durch die Verkümmernng von Rücken- und Afterflosse unterscheidet. Diese Abweichung ist aber allerdings so gross, dass es keinem Zweifel unterliegen kann, der Fisch müsse eine neue Gattung bilden, die ich *Leptopterygius* nenne.

Nur ein einziger Fisch ist bisher beschrieben worden, von dem ich es für möglich halte, dass er mit dem unserigen congenerisch sei, nämlich *Lepadogaster Willdenowii* Risso. Derselbe ist aber, wie es scheint, seit Risso nicht wieder gefunden worden, wenigstens ist mir in der ichthyologischen Literatur über ihn nichts bekannt geworden. Daher lässt sich wohl annehmen, dass er wie die von mir beobachtete Art sehr selten sei. — Ich muss es dahin gestellt sein lassen, wie genau oder ungenau Beschreibung und Abbildung Risso's seien. Voraussetzen lässt sich wohl, dass wir der Beschreibung mehr trauen dürfen, als der mit dieser nicht ganz übereinstimmenden Abbildung. Zur Vergleichung mit unserem Fische wiederhole ich hier die Risso'sche Beschreibung.

L. Willdenowii.

Lepadogaster Willdenowii Risso Ichthyologie de Nice p. 75. pl. IV. fig. 10.

L. luteo virescens, rubro punctatus; pinnis imparibus connexis.

Point d'appendices sur les narines. La couleur de ce Lépadogastère, sans être riche et brillante, n'offre pas moins un agréable ensemble. Le dessus du corps est feuille morte, plus ou moins foncé par des undulations sur lesquelles sont semés assez régulièrement des points rouges très fins. Le museau est arrondi, et aussi large que la tête. La bouche ample, les mâchoires garnies de dents aigues. La langue rude, couverte d'asperités. Les yeux d'un brun rougeâtre, la prunelle noire. Les nageoires pectorales ont six rayons chaque; les pecto-thoraciques rougeâtres, quatre chacune; la dorsale petite en a dix-huit; l'anale quatorze; ces deux nageoires se rennissent à la caudale, qui en a dix. La langueur de ce poisson est de

soixante millimètres, sur dix de largeur. On le trouve sur les bords de la mer de Nice, dans le mois de juillet.

Vergleichen wir diese Beschreibung mit der Abbildung, so fällt sogleich in die Augen, dass die Schnauze spitz und viel schmäler als der Kopf abgebildet ist, während sie doch nach der Beschreibung rund und ebenso breit wie der Kopf sein soll, was so ziemlich auf die folgende neue Art passt. Die rothen Punkte, welche in der Beschreibung sehr fein genannt werden und auf Undulationen angebracht sein sollen, erscheinen auf der Abbildung ziemlich gross und unregelmässig vertheilt. Ueberhaupt ist die Abbildung sehr roh und daher verdächtig.

Sieht man hiernach von der Abbildung gänzlich ab, und hält sich nur an die Beschreibung, so bleiben doch immer zwei Punkte, die mich bestimmen unseren sogleich zu beschreibenden Fisch für eine andere Species zu halten, nämlich der Mangel der Fäden an den vorderen Naslöchern und die deutlich entwickelten Strahlen in den senkrechten Flossen, die doch immer so deutlich sein mussten, dass sie Risso zu zählen vermochte.

L. Coccoi n. sp.

Ich nenne diesen Fisch zu Ehren des verstorbenen Professor Cocco in Messina, der sich um die sicilianische Fischfauna so verdient gemacht hat.

Der Kopf ist wenig länger als breit; die Schnauze breit abgerundet, der Zwischenkiefer ein wenig über den Unterkiefer vorragend. Der Kopf ist $4\frac{1}{3}$ mal in der ganzen Länge des Fisches enthalten. So messe ich jetzt an dem in Weingeist aufbewahrten und durch ihn contrahirten Exemplare; die nach dem lebenden Thiere entworfene Zeichnung ergiebt das Verhältniss des Kopfes wie 1 zu nahe 5, was ich auf die Veränderung im Weingeiste schiebe. Der Körper wird vom Kopfe an nach hinten allmählich schmaler, bewahrt aber überall fast dieselbe Höhe.

Die Augen liegen hinter dem ersten Drittel der Kopflänge und sind etwa um drei Augendurchmesser von einander so wie von der Schwanzspitze entfernt.

Beide Naslöcher bilden niedrige an der Spitze offene Röhren. Von dem Hinterrande des vorderen erhebt sich

ein spitzer Tentakel. Die hinteren Naslöcher liegen zwischen den Augen; jedes war am lebenden Thiere um einen Augendurchmesser vom Auge entfernt, am Weingeistexemplare ist diese Entfernung geringer.

Die Mundspalte reicht fast bis unter das Auge. Die Kiefer sind mit fleischigen Lippen versehen. Im Zwischenkiefer und im Unterkiefer steht eine schmale Binde hechelartiger Zähne, von denen die der äusseren Reihe ein wenig grösser erscheinen. Weder am Gaumen noch auf der Zunge kann ich Rauhigkeiten bemerken.

Die Kiemenspalten liegen vor den Brustflossen wie bei *Lepadogaster*, und sind durch eine breite häutige, durchsichtige Brücke getrennt, in welcher jederseits vier Kiemenhautstrahlen vorhanden sind. — Es finden sich jederseits ganz wie bei *Lepadogaster*, $3\frac{1}{2}$ Kiemenstrahlen, ohne Kiemenspalte hinter dem letzten Kiemenbogen. Die Kiemenblättchen sind mit zwei Reihen seitlicher Fortsätze versehen, und gleichen ganz fiederspaltigen Blättern. Ich habe in Fig. d zwei solche Blättchen von dem letzten Kiemenbogen abgebildet. Auch hierin stimmt unser Fisch im Allgemeinen mit *Lepadogaster* überein. Die Dornfortsätze an der concaven Seite der Kiemenbogen sind kurze stumpfe Dörnchen.

Die Sangescheibe am Bauche ist genau so wie bei *Lepadogaster* gebildet, und ist doppelt. Der Vorderrand der vorderen aus der Verwachsung der Bauchflossen entstandenen Scheibe bildet einen breiten Vorsprung, der durch einen Einschnitt jederseits von der Basis der Bauchflossen abgesetzt ist; der Hinterrand ist abgerundet, und jederseits ausgeschweift. Jede Bauchflosse enthält vier breite Strahlen. Die Brustflossen, welche sich an den Hinterrand der Bauchflossen anfügen, enthalten gleichfalls Strahlen, die mir auf etwa 14 sich zu belaufen schienen. Sie sind jedoch schwierig zu zählen, weil sie in der Haut verborgen liegen. Die zweite Scheibe ist quer oval, mit polygonalen niedrigen Wärzchen besetzt, und lässt im freien Hinterrande Strahlen sehen, die einfach zu sein scheinen, und sich nicht genau zählen lassen.

Hinter der Bauchscheibe zieht sich eine Längsfurche

bis zum After, die schon am lebenden Thiere sichtbar war, und die zum Anhängen beizutragen scheint. Hinter dem After liegt eine Papilla genitalis.

Rücken- und Afterflosse bilden einen häutigen Kamm, in welchem sich nur hinten Spuren von Strahlen wahrnehmen lassen, und vereinigen sich beide ohne sichtbare Grenze mit der Schwanzflosse. Die Afterflosse beginnt so, dass der After in der Mitte zwischen der Saugscheibe und dem Anfange der Afterflosse liegt; die Rückenflosse beginnt früher, in der Mitte der ganzen Länge des Fisches ohne Kopf. Im Ganzen zähle ich 17 bis 18 Strahlen am Ende des Schwanzes, die vielleicht alle der abgerundeten Schwanzflosse zuzuzählen sind.

Die Farbe ist gelb mit Querbänden, die aus zahlreichen braunen Punkten bestehen und sich am Schwanze in eine Art Netzwerk umändern. Die Haut ist glatt und schuppenlos. Durch den Weingeist hat sich die Haut in feine senkrechte Falten gelegt, die am lebenden Thiere nicht vorhanden waren.

Ganze Länge des Fisches 37 Mm.

Länge des Kopfes 8 Mm.

Breite des Kopfes 6 Mm.

Höhe des Kopfes 4 Mm.

Höhe des Körpers am Anfange der Rückenflosse 5 Mm.

Vaterland: Messina.

Erklärung der Abbildungen.

Taf. VII.

- Fig. a. *Leptopterygius Coccoi* von der Seite gesehen, wenig vergr.
 „ b. Der Kopf von oben gesehen, mit den Augen und Naslöchern.
 „ c. *Leptopterygius Coccoi* von der Bauchseite gesehen, etwas mehr vergrößert.
 „ d. Zwei Kiemenblättchen, stark vergrößert.
-